

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

15.10.1787 (Nr. 124)

Carlruher Zeitung.

Montags den 15 October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Pohlen, vom 22 Sept.

Nachdem die Nachricht eingegangen, daß viele Familien aus der Wallachey und andern türkischen Gegenden in hiesiges Königreich flüchten und hieraus die Einfuhr dastiger Krankheiten zu befürchten war; so hat die Regierung, zur Vermeidung eines allgemeinen Landsübels, den freien Eingang, unter Bedingung einer Reinigungszeit, zuzulassen, verordnet. Der Großsultan muß sich schon große Rechnung auf die Wiedereroberung der Krümm machen, da er dem von ihm ernannten neuen Chan Chahbaz - Gueray die Belohnung gesagter Halbinsel verliessen und demselben einen reich mit Diamanten besetzten Säbel zum Geschenk verehrt hat. Freilich suchen Sr. Hoheit durch diesen Schritt, die bessarabischen, krimmischen und okajowischen Tartarn dadurch zu vermögen, daß sie gemeinsame Sache mit der Pforte wider Rußland machen sollen.

Temeswar, vom 26 Sept.

Von der Türkischen Grenze sind folgende vom 17. dieses datirte Berichte eingegangen: „Der vorlezte in Belgrad aus Constantinopel angekommene Tartar war ein Mann von Ansehen. Wie man hört, so sollen seine mitgebrachte Depeschen zur Aufmunterung der Türken in Serbien, folgendes enthalten haben: „Euer Großsultan, hies es, steht in Gefahr, durch ein auswärtiges Volk, welches ihr so oft besieglet, vom Thron gejagt zu werden; man wird alsdann eure Religion und selbst das Andenken eures Propheten, wenigstens in Europa vertilgen. Ihr und Euer Großherr sollt ferner keinen Fuß breit in diesem Welttheil besitzen, indem die Russen den gefährlichen Plan entworfen haben, aus der Wente, die sie euch durch die Eroberung dieser Länder abjagen werden, ein neues Reich zu errichten. Dies ist kein erdichtetes Gerücht. Es kann sich kaum einer unter euch finden, der von dieser Absicht der Russen nicht unterrichtet seyn sollte. Um so mehr müste man sich wundern, wenn ihr bey der Gefahr eines so fürchterlichen Schlags, nicht von selbst und ohne alle Aufforderung die Waffen ergreifen wölket, da das Unglück euch weit mehr, als euren Fürsten treffen würde; denn dieser findet noch immer Zuflucht und Unterstützung in seinen Asiatischen Ländern. Allen wo werdet ihr mit euern Weibern und Kindern ein neues Eigenthum suchen? Kurz, es ist der Zeitpunkt vorhanden, daß alle rechtgläubige Muselmänner ihre Kräfte vereinigen müssen. Ihr seyd nicht anders zu retten.

Schreiben aus Wien, vom 3 Oct.

Man rechnet bis zum 1sten d. 1020 Kanonen von verschiednem Kaliber, die von hier nach Ungarn abgeführt worden sind und gleichwohl dauern die Transporte noch immer fort. Die schönsten Pferde werden weggenommen und durch die Bank mit 65 Gulden das Stück bezahlt. Unbeschreiblich ist die Menge von Bauernpferden, die täglich zur Beschau hergeführt werden; allein man ist in der Auswahl so häßlich, daß kaum von hundertten 15 für diensttauglich erkannt werden. Gleichwohl sind bis zum 1sten d. 4143 nach Ungarn abgeführt worden. Unter den verschiednen Planen, die Sr. Maj. über den Angriff von Belgrad gekommen sind, heißt es, daß jener des Feldmarschall Laudons den Vorzug erhalten dürfte. Derselbe weicht von allen übrigen Planen darinn ab, daß diese Festung nicht von der Seite der Sava, sondern gegen Bulgarien dergestalt angegriffen werden soll, daß die Brustwehren von der Sava bis zur Donau reichen sollen. Bey Semlin und bey Pancsowa sollen blos Beobachtungskorps stehen und die zur Belagerung bestimmte Hauptarmee soll eine doppelte Fronte machen; eine gegen die Festung, die andere gegen Senendria. Hier sollen gegen die etwa zum Entsatz ankommende Arme 4 Batterien, so lang die Verschanzungen sind, hinter einander eingerichtet werden; die erste Batterie zu ebner Erde blos zu sogenannten Ricochet Schüssen und so immer eine hinter der andern, alle mit Haubizen besetzt. Der Herr General Koworoi versichert von diesen 4 fachen Batterien, daß, wenn die türkische Arme, die solche blos en Fronte angreifen könnte, ihrer Gewohnheit nach mit einer blinden Wuth auf solche hinstürzen würde, die Kartetschen die nemliche Wirkung thun müssen, als wenn der Hagel in dieser Gestalt vom Himmel fiel. Daß der wirkliche Angriff nicht schon igt erfolge, dieses ist die Wirkung einer gesunden Politik; denn man will erst den ganzen Kordon aufgestellt wissen, damit die Gränzen überall vorher bedeckt seyen und österrreichische Untertthanen nicht hin und wider das Opfer der osmanischen Wuth werden. Dieser Betrachtung schreibt man auch zu, daß die jüngst gemeldete Erklärung des Kayfers noch einige Hoffnung zur Vermittlung übrig lies, blos um Zeit zu gewinnen; obschon man hier Orts an nichts weniger, als an eine wirkliche Vermittlung denken dürfte. Zu Ende dieser Woche hofft man übrigens von der Wirkung benachrichtigt zu werden, die gedachte Erklärung zu

Konstantinopel hervorgebracht haben wird; denn um diese Zeit kann der Silberthe hier wieder zurück ein-
treffen, der am 2ten v. M. dorthin abgeschickt wor-
den ist.

Paris, vom 4 October.

Man sieht gegenwärtig eine Lisse hier, nach welcher 50 Infanterie, 9 Kavallerie, 1 Husaren und 5 Dragonerregimenter beordert worden sind, gegen Ende dieses Monats zu marschiren. Man zweifelt aber doch sehr an einem wirklichen Ausbruch eines Kriegs mit England: denn der König soll am 1sten d. M. bey dem Abendessen versichert haben, ein von St. James angefangener Silberthe habe ihm ein Schreiben von Sr. Grossbritannischen Majest. mit der erfreulichsten Nachricht überbracht, daß den friedfertigen Absichten des allerchristlichsten Königs gemäß, Sr. Grossbritannische Majest. nach allen Seehäfen Befehle ausgeschiedt hätten, alle Schiffsbewaffnungen und Zurüstungen wieder einzustellen. Inzwischen werden unsre Arbeiten zu Brest noch fortgesetzt, wo jedoch nur 6 Schiffe ausgerüstet und mit 300 Mann besetzt werden sollen, um die Küste von Cherbourg zu bewahren. Nach unsern Kolonien werden vermuthlich keine Schiffe hingeschickt werden. Die reiche Abtey zu St. Ouen, die jährlich 96000 Liv. einträgt, hat unser Principalminister, der Erzbischoff von Toulouse erhalten. Der Siegelbewahrer, Herr de la Moignon, ist Kanzler des h. Geisrordens geworden. Das hiesige Parlament hat bey seiner Abreise von Troyes viele Leute, die wegen Schulden gefangen sassen, befreit. Noch immer zweifelt man nicht an einem baldigen Ausbruch des Kriegs mit England und man will für gewiß behaupten, daß eine große Flotte in unsern Seehäfen ausgerüstet werde. Auf Königl. Befehl sind die Arbeiten zur Errichtung einer Mauer um Paris eingestellt worden. Man sagt sogar, daß alles wieder niedergegriffen werden soll.

Paris, vom 5 Oct.

Im Fall eines Bruchs mit England sollen zu Brest 54 Linienfahrer ausgerüstet und mit 60 Bataillons besetzt werden. Hiedurch können wir eine Armee in England bringen, ehe diese Macht uns 30 Schiffe entgegen schicken kann. Alle Festungen werden stark besetzt und eine Armee von 90 Bataillons muß in Bereitschaft stehen. Der Prinz von Condé, denn der Herr von Rochambeau und Biomeny werden die Landarmee commandiren. Keine Truppen aber sollen aus dem Lande gehen.

Donauström vom 5 Oct.

Den Gürtel an der türkischen Gränze, aus 100000 Schwerden gewebt, wird der große Lascy unter Josephs Augen lenken. Sr. Maj. haben ihm 30000 fl. Lafelgelber verwilligt. Ausserdem erhält er noch als General en Chef 12000 fl. und zur Anschaffung der Feld- Equipage 12000 Dukaten. In Peterwardein

wird ein Magazin von 60000 Centner Mehl errichtet. Aus dem Wiener Zeughaus wurden 940 Kanonen nach Ungarn abgeschickt und über 2000 befinden sich schon daselbst. Aus Böhmen sind über 470 Karren mit Munition angekommen und gehen täglich mehrere von Wien zur Armee ab. Alle Kasernen sind mit Rekruten angefüllt. Auch werden 17000 Fuhrpferde und 8500 Fuhrknechte ausgehoben. Das Artillerie- Feldzeugamt assentirt alle Arten von den hierzu nöthigen Handwerkern auf 3 jährige Capitulation, die in den Zeughäusern gegen Zulage auch über die ausgelegte Stunden arbeiten müssen. Alle mögliche Vorkehrungen werden von den Feldmedicis getroffen, um den epidemischen Krankheiten, welche in den Feldzügen mit den Turken so gemein sind, vorzukommen.

Niederelbe, vom 6 Oct.

Man begreift nicht, warum Preussen noch mehrere Truppen nach dem Niederhein marschiren läßt, auch noch immer so viel Kriegsvorrath dahin geht, da doch Holland bereits bezwungen ist. Die Nachricht, daß Schweden Rußland den Krieg angekündigt habe, war eine voreitige Nachricht, ob schon nicht ganz ohne Grund ist, daß sowohl Schweden als Dänemark auf Zubereitungen zu einem Krieg bedacht sind. Der 18te Grossozier ist allein an dem Türkenkrieg schuld, sein Ansehen drang in dem Cabinet und bey dem Divan durch. Er wird deswegen vom Volk ausserordentlich erhoben. Den Tag vor der Kriegserklärung ließ er sich vom Grossultan eine unumschränkte Vollmacht ertheilen, zu handeln und zu machen, was er zum Besten des Reichs für rathsam finde und daß ihm alle Beamten und Unterthanen des Reichs vom Höchsten bis zum Niedrigsten gehorchen und seine Befehle vollstrecken sollen. Indessen mag dieser Krieg den Russen zu ungelegener Zeit gekommen seyn, in dem eine große Heurung und Fruchtman gel in Rußland herrscht und ganze Schiffe voll Frucht und Mehl von Danzig dahin gebracht werden müssen.

Saag, vom 7 Oct.

Die Staaten von Hol- und Westfriesland waren am 1ten dieses ausserordentlich versammelt. Es heißt, dieses wäre bloß darum geschehen, um ein Auslösnungsmittel zwischen ihren Grossindgenden und der Stadt Amsterdam ausfindig zu machen. Obgleich die preussischen Truppen igtgesagte Stadt auf allen Seiten eingesperrt haben, so ist sie jedoch noch nicht gesunnt, sich anders als auf die von ihren deputirten Kommissarien den Staaten von Holland vorgeschlagne Kapitulation zu ergeben. Diese Kapitulation enthält folgendes:

1) Daß dem Volk ein geziemender Einfluß in die Regierung verstattet werde. Antwort: „ Da die Staaten gegenwärtig eine Kommission ernannt haben, um diesen Punkt zu untersuchen, so muß man den Bericht derselben abwarten.“

2) Daß die Bürgerschaft so, wie es allzeit gewesen ist, bewaffnet bleibe. Antwort: „Alle konstitutionmäßige Bürgerkorps werden ihre Waffen behalten, wenn dieses für die Ruhe der Stadt nöthig gefunden wird.“

3) Daß die gegenwärtige Regierung und alle in Aemtern stehende Bürger in ihrem wechselseitigen Posten geschützt und beybehalten werden. Antwort: „Dieser Punkt kann nicht bewilligt werden, weil er wider die Entschlieung ihrer Grossmögenden vom 22ten Sept. läuft.“

4) Daß die Stadt von Besatzung und Truppen-Einquartierung befreit bleibe. Antwort: „Dieses könne bewilligt werden, gemäß dem Vertrag von 1578. da sich die Stadt zu der Republik wider die Spanier schlug.“

5) Daß man nicht gezwungen werde, das Plakat wegen Tragung der Dranienfokarden zu publiciren. Antwort: „Dieses könne ebenfalls angehen, wenn nur niemand, der sich dieser Farbe bedient, verun- glimpft wird.“

6) Daß ein jeder sowohl vom Militair als Civilstand, welcher sich zur Vertheidigung der Stadt Amsterdam dahin begeben hat, oder bey Verfechtung derselben gefangen worden ist, weder an seiner Person, noch an seinem Hab beunruhigt oder belästigt werde, worunter ebenfalls alle Glieder, welche in den Staats- oder Bürgerkommissionen (wie jene zu Boerden) gebraucht worden sind, begriffen seyn sollen. Antwort: „In betreff dieses Artikels könnten die Kommissarien ihrer Grossmögenden nicht sprechen, weil es zu der von Sr. K. Preussischen Majestät für Ihre Königl. Hoheit anverlangten Genugthuung gehört.“

Amsterdam, vom 8. Oct.

Nach der gegenwärtigen Lage, worinnen ist unser Land ist, scheint es, daß wir die größte Gefahr für unsre Stadt von aussen ausgestanden haben, denn gestern war eine Deputation bey dem Herzog von Braunschweig und brachte von demselben sein Wort mit, daß er keine Truppen in die Stadt legen, sondern wenn alles ruhig abläufe, mit denselben zurückziehen würde; die neuen Räte haben selbst ihre Plätze niedergelegt und einige zuvor abgesetzte sind wieder erschienen, alles gieng durch den unbeschreiblichen Eifer der bewaffneten Bürgerschaft, sowohl zu Pferd als zu Fuß, in größter Stille; Tag und Nacht patroullirten selbige unaufhörlich, und haben dadurch bis ist den unbändigen Vöbel im Zwang gehalten und nicht so wie in den meisten andern Plätzen, ihre Freunde durch Mord und Mündern bezengt. Gott gebe nur, daß dieses niemals der Fall in hiesiger Stadt seyn möge. Gestern ist auch das Geschütz von unsern Vorposten in die Stadt gebracht, es war entsetzlich anzusehen, die Menge dieser verwüthenden Maschinen, es sahe hier eher einer der größten

Bestungen, als einer Handelsstadt ähnlich. Dem Vernehmen nach, soll der bey der Attaque gebliebenen Preussen eine unglaubliche Menge seyn, laut der Aeußerung einiger Preussis. Officiers werden sie auf 2000 bis 2400 geschätzt, so daß mancher braver Soldat dabey das Leben verlohren haben wird, auch sollen verschiedene erste Officiers und unter andern auch ein Liebling des Königs, der als Volontair mitgieng, um Holland zu sehen, ungelommen seyn; niemals hätten die Preussen denken können, durch Holländer so empfangen zu werden und das noch, da man nicht einmal einmützig war und nur kleine Batterien aufgeworfen hatte; Holland aber ist an denjenigen Plätzen, wo die Attaque gewesen und durchgezogen sind, nicht mehr Holland, die Häuser sind theils abgebrannt, theils so durchlöchert als Siebe und wenn erst einmal das Wasser zurückgezogen seyn wird, wird der Schreuel noch größer seyn, von Zeit zu Zeit spühlen noch Leichen auf. Wie es aber denjenigen zu Muth seyn muß, die so viele Seelen auf ihrer Rechnung werden zu verantworten haben, weiß Gott allein, der zu seiner Zeit schon richten wird.

Ein anders Amsterdam, vom 8. Oct.

Diesen Morgen früh sind wieder drey Herren aus unserm Stadtrath zu dem regierenden Herzog von Braunschweig gefahren. Sie wurden mit der äußersten Freundlichkeit aufgenommen und erhielten nochmals die stärkste Versicherung, daß keine Preussische Truppen in unsre Stadt kommen sollten und dieser Punkt auch gar keinem Zweifel mehr unterworfen wäre, weil die Genugthuungsfache dormalen gänzlich abgethan sey. Unterdessen hatte sich, man weiß nicht wie, diesen Vormittag das Gerücht in verschiedenen Quartieren der Stadt verbreitet, daß wirklich Preussische Truppen in die Stadt kommen würden. Man sah ungefähr um 12 Uhr die Menschen haufenweise in den Straßen versammelt; jedoch, nachdem die vorgemeldten 3 Herren wieder in die Stadt gekommen waren und die Versicherung von dem Herrn Herzog mitgetheilt hatte, verschwand die Lüge auf einmal. Ist um 5 Uhr ist alles still. In vergangner Woche ist auch eine Kommission aus unserm Kriegsrath im Haag gewesen, welche von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herrn General, Erbstatthalter und Dero Gemahlm K. Hoben äußerst freundlich aufgenommen worden und die theuersten Versicherungen erhalten hat, daß Sr. Durchl. und Ihre K. Hoheit auf alle mögliche Weise zu dem Vergnügen der Amsterdamer Bürgerschaft beizutragen wünschten. Gestern haben die beiden neuangestellten Bürgermeister und die neuen Räte ihre Aemter niedergelegt.

Berg-op-Zoom, vom 8. Oct.

Die friesländischen Patrioten haben eben so gut, als die holländischen, ihr Heil in der Flucht gesucht. Kaum näherten sich die geldrischen Regimenter unter

Anführung des Prinzen von Waldeck: als sie sich, ohne einen Schuß zu thun, über Hals und Kopf aus Francker hinaus flüchteten. Die Officiere der Bürgerkorps bedienten sich der Artilleriepferde, um ja nicht hinten zu bleiben. Von Amsterdam sind noch keine besondere Nachrichten hier eingelaufen; außer daß der Herzog von Braunschweig 1 Million und 400,000 Gulden verlangt habe, wenn die Stadt nicht bombardiert werden und von preussischer Besatzung verichert bleiben sollte. Es heißt, der Rheingraf von Salm habe anfangs sich über See nach Hamburg geflüchtet, wo er seit einiger Zeit sich gute Erwerbungen für mehr als 7 Tonnen Golds verschafft haben sollte. Wenigstens sagen sowohl Patrioten, als Prinzengeantten, daß die Preussen ihm die geschwinden Fortschritte ihrer Unternehmungen einzig und hauptsächlich zu verdanken hätten. Unter den aus dem Haag geflüchteten Patrioten befinden sich auch die beyden Prediger Heringa und Spaan. Ein Partikulier aus Rotterdam, der mit 130 reisigen Knechten über Land zog und sich sammt seiner Bande von 16 preussischen Husaren gefangen nehmen ließ, hat 50000 Gulden erlegt, um nicht als Gefangener nach Wesel gebracht zu werden. Man vermüthet, daß diese veränderte Lage der Sachen wichtige Folgen nach sich ziehen werde. Ein öffentliches englisches Blatt versichert im Ernst, die Amerikaner hätten Großbritannien den Vorschlag gethan, ihnen zu erlauben wieder unter seine Herrschaft zurückzukehren. Dieses Blatt fügt hinzu, man müsse sich nicht über dieses Anerbieten verwundern, weil die Anarchie, welche unter ihnen herrsche, der wenige Kredit, den sie bey andern Nationen Europens hätten, die fast gänzliche Zugrundrichtung ihrer Handlung sie ihrer Unabhängigkeit überdrüssig gemacht.

Frankfurt, vom 9 Oct.

Heute ist unter dem Vorsitz des kur- und oberheynischen Kreises Generalquartiermeisters, Herrn Generals von Smelin, ein Marschkongreß zur Befertigung neuer Marschrouten für die K. K. Rekruten-Transport allhier eröffnet worden, dazu die Marschdeputirten bereits eingetroffen sind. Die in englischen Sold tretenden heßischen Truppen wird der General von Schlieffen en Chef und der General von Wackenitz die Kavallerie kommandiren.

Amsterdam, vom 9 Oct.

Am Sonntag haben die neun neue Rätthe die Rekrade vom Stadthaus genommen und gestern sind von den alten hier wieder erschienen, worauf man das Korps vom Rheingrafen von Salm u. verschiedne andre neue Korps aus dem Staatsbeyd entlassen, welche aus unsern Vorstädten marschirt, die directe von den Preussen besetzt, die nun die Stadt rund um auf ei-

nen halben Pistolschuß eingeschlossen und wahrscheinlich noch herein marschieren werden und uns von allen den Freykorporisten erlösen, man hat alle Mühe, nun die Ruhe in der Stadt zu bewahren, die voll Flüchtlingen ist, die zum Theil nichts zu nagen und zu beißen haben, alle Nacht patrouilliren 1500 — 2000 Bürger, wenn die Oranienflagge ausgesteckt wird, geht es ohne Lärmen nicht ab und die ersten Patrioten laufen Gefahr; so eben fahren die 2 abgesetzte Bürgermeisters wieder auf das Stadthaus, um von ihrer Stelle Besitz zu nehmen. An unsrer Börse sieht es noch wüst aus, unsre meiste Arbeitseute sind in den Waffen, die Mackler haben den Kopf verlohren, ein Haufen packt ein und flüchtet sich. Niemand will gerne verkaufen, weil man mehr Sicherheit in Baaren als in Geld und Debitiren findet, die Cassiers und andre Geldsäcke bringen ihr baar Geld nach der Bank, wodurch der Agio sehr gestiegen, wie und wo unsre Staaten das Geld finden, bleibt ein Räthsel. Ich wünschte, daß wir ein paar Wochen weiter wären, alle Auktionen sind ausgestellt und wenig Schiffe ausgeladen, weil es noch sehr kriegerisch aussieht, wollen auch unsre beste Assuradeurs nicht mehr zeichnen.

Köln, vom 12 Oct.

Amsterdam wäre unüberwindlich, stünden nicht jene Anführer und Aufwickler zu befürchten, die gerne sähen, daß alles drunter und drüber gieng, um ihren Fang dabey zu machen. Die Preussen sind noch nicht in die Stadt gekommen und dürfen dem getroffenen Vergleich zu Folge auch nicht hinein, allein eine große Gährung herrscht dorten auf neue und setzt jeden redlich denkenden in Schrecken. Es werfen sich zwey Partien auf, die eine will die Stadt, wegen zu befürchtender Plünderung von den Preussen besetzt wissen, denn wie verlautet, haben sich 3 gestern hier anwesende Amsterdamer große ansehnliche Handelsmänner, welche hier noch einige Tage zu bleiben gesonnen waren, zu Folge mit der gestern angelangten Post erhaltner Briefe mit gespannten Postpferden auf den Weeg gemacht, um dahin zu eilen. Die Juden, so sehr zahlreich, sollen über 800 Patriotenhäuser auf ihrer Nota haben, die sie mit Hilfe des andern schlechten Pöpels anzufallen gedenken und die Bürger sind schon geraume Zeit immer auf der Hut und Wacht, da auch unter diesen widrigesinnnten viele Bürger sich befinden mögen, so ist alles wegen einem neuen Ausauf in Furcht und Zweifel, ob dieses nicht gar eine angestellte heimliche Sache des Prinzen ist, um auf diese Weise die Preussen als Beschützer da hinein zu bringen, wird die Zeit uns das nähere belehren. Zwischen Frankreich und England befürchtet man Krieg, woran auch noch andre Mächte sollen Antheil nehmen müssen.

Carlsruhe. Michel Leonhard von Auggen wird, da seine Ehefrau Anna Barbara geborne Hauswirthin, dahier vor dem Hochfürstl. Ehegericht klagend angebracht auch gerichtlich die Nachricht eingezogen worden daß er von la Sagne wo er sich einige Zeit aufgehalten, weiter fortgegangen und sie boshafterweise verlassen habe, daher sie um Scheidung bitte, hiermit öffentlich vorgeladen, auf Freitag den 16ten November h. a. alhier vor Fürstl. Ehegericht zu erscheinen und die Scheidung wegen bösslicher Verlassung anzuhören, oder in rechten gegründete Einwendung, warum solche nicht statt finde vorzubringen. Er erscheine aber oder nicht; so wird wieder ihn nach den Rechten vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 5ten October 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Ehericht.
 St. Sachs Ehegerichts Secretarius.

Carlsruhe. Magdalena eine geborne Käfflinn von Bischoffingen wird, da ihr Ehemann der Schulmeister Wenk zu Otlingen vor hiesig Fürstl. Ehegericht klagend längst angebracht, daß sie sich in Ehebruch vergangen, ihn auch vor mehreren Jahren verlassen, er also um edictal Citation und nachmalige gänzliche Scheidung bitte, hiemit öffentlich vorgeladen, auf Freitag den 26ten October d. J. dahier vor dem Hochfürstl. Ehegericht zu erscheinen und die Scheidung anzuhören, oder rechts gegründete Einwendungen, warum solche nicht statt finde, vorzutragen; Sie erscheine nun oder nicht, so wird gegen sie in rechtlicher Ordnung vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe in Jud. matrim. den 14ten Sept. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Ehegericht.
 Dt. Sachs Ehegerichts Secretarius.

Carlsruhe. Die bößlich ausgehetzte Unterthanen Andreas Marbe von klein Carlsruhe und Simon Rudinsoble von Spöck, werden hierdurch auf eingelangten Fürstl. Regierungsbefehl unter der Androhung öffentlich vorgeladen, daß wann diese beede sich nicht binnen 3 Monaten dahier stellen und sich wegen ihres Austritts gehörig verantworten, sie alsdann der hiesig Fürstl. Lande auf ewig verwiesen, ihr Vermögen confiscirt und ihr Nahme an den Galgen geschlagen werden solle. Signatum Carlsruhe den 23. Oct. 1787. Hochf. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Carlsruhe. Nachstehende Pretiosen als: 2 emailirte ovale goldene Dosen, eine goldene mit Brillianten garnierte Repetiruhr, ein goldener mit einer in Brillianten ausgelegten Uhre versehener Ring, ein ditto, mit einem Solitair garnirt, sind vor einigen Jahren in einem dahiesigen Handlungshaus von jemanden, der sich inzwischen um die Einlösung nicht

wieder gemeldet hat, in Verfall gegeben worden. Da nun der Verfallhaber, um wieder zu seinem Vorschuss zu gelangen, um den Verkauf obgedachter Effecten ansetzt, so wird dem oder denjenigen, die ein Eigenthums oder sonstiges Recht daran zu haben vermeinen, andurch peremptorie und sub præjudicio, daß sie nach der Hand nicht mehr damit gehört werden sollen, eine 4 wöchentliche Frist a dato zu gerichtlicher Ankündigung ihrer etwaigen Ansprüche hierdurch anberaumt, zu gleicher Zeit aber hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß, insoferne sich der Eigentümer bis dahin nicht melden und obige Pretiosen einlösen wird (von welchem Fall man das Publikum noch zu rechter Zeit öffentlich zu benachrichtigen sich vorbehält) alsdann solche auf öffentlicher Steigerung, zu deren Vornahme auf dem dahiesigen Rathhaus, Terminus auf Montag Nachmittag den 12ten künftigen Monats November festgesetzt wird, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden sollen. Signatum Carlsruhe den 3ten Oct. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Carlsruhe. Letztern Freitag den 12ten Oct. Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf der öffentlichen Landstraße 1/4 Stund unter Untergrombach nächst Bruchsal, zweyen mit einer Bruchsaler Postchaisse anhero gefahrenen hiesig Fürstl. Diener, von der Chaisse durch zwey blaugeliedete Räuber, wovon einer einen runden Huth auf hatte, ein Coffre mit einem Seehund Fell abgeschnitten und diebischer weise entwendet, warinnen befindlich gewesen. 1. An Französischen und Conventionsthalern, circa 170 fl. 2. Ein paar silberne große Schuhschnallen, mit glatten Fäden und geränstelter Einfassung. 3. 1 paar silberne glatte Sporn 4. 1 brauntüchen Kleid mit grünem Thamisfutter, gelocantirten mit polirten Stahlblätlein, oben mit Schmelzarbeit versehenen Knöpfen, auch liegendem Kragen. 5) 1 Weste ohne Ermel Dreydr. glasse, vornen mit zwey reihen Knöpfen vom nehmlichen Stof. 6) 1 Paar neue schwarze Manchesterne Hosen ohne Futter. 7) 2 weisse Barbetwesten vornen mit 2 reihen Knöpfen. 8) 1 Paar dergleichen Hosen. 9) 1 Paar dito braungedupfter Souverainmanchester. 10) 1 Braun gestreifter Biberrock mit wännen Thamisfutter. 11) 6 Stück Manchester Hemde, worunter 4 mit glatten und 2 Stück mit gestickten Manchester. 12) 1 Nachthemd mit Bindel am Kragen. 13) 5 Stück lange weisse Halsbinden von feinem Leinwand wenen mit schmalen Spitzgen. 14) 1 doppelt schwarzseide. Halstuch. 15) 5 Stück weisse Schnurtücher mit rothen Enden. 16) 5 Paar weisse baumwollene Strümpf. 17) 1 weisse gewobene doppelte Kapp. 18) 1 Paar grau gestreifte

seidene Strümpfe. 19.) 1 Paar grau leinene Strümpf und ist sammtliches Weiszeug mit P. I. U theils auch mit U. alleme, roth oder weiß gezeichnet. 20.) 1 Nachtwämle mit Ärmel von rothgestreiftem Baumwollenzeug. 21.) 1 Paar gewendte Schuh mit leinen Tuch gefüttert. 22.) 1 Paar grünleberne neue Pantoffel 23.) 2 Handzwehlen. 24.) 1 werke Leintuch so im Coffre ausgebreitet lag; weiters 25.) 1 dunkelblau fein tüchen Kleid mit Kragen, samt West mit gelb glatten Knöpfen, erstes mit blauem, letztere die West die hinten geschnirt, mit weißem Thamisfutter. 26.) 1 Paar schwarz zeugene Hosen. 27.) silberne Sackuhr mit einer Stahlkette, ein Stahl- und ein tombackner Schlüssel, in welcher letztem ein grau und roth melirter Stein eingefaßt ist. 28.) 1 Paar grau seidene Strümpfe gestreift. 29.) 1 Paar dito Flächsene. 30.) 1 Paar blaue Hemd mit glatten moulin Manchetten mit C. L. roth gezeichnet. 31.) 1 Paar blau und weiß Schnupftuch und 32.) 2 gebildete Servieten mit L. roth bezeichnet. Endlich 33.) waren verschiedene Acten, Briefe und Rechnungen auch andere Kleinigkeiten in dem Coffre, die aber meist, nach so eben eingelaufener Nachricht nebst dem leeren Coffre in dem Hardwald nächst Untergrombach wo wahrscheinlich die Bösewichter denselben erbrochen und geplündert haben, gefunden worden seyn sollen.

Da nun an Wiederbebringung dieser Effecten und Befahrung der Thäter gelegen ist, so werden alle Obrigkeiten ersucht, hierunter mehrere Amtsbezirke die nöthige Vorkehrung zu treffen und von dem etwaigen Erfolg Nachricht anhero zu ertheilen, damit unter Communication mit der Obrigkeit des fori dilecti das weitere dießfalls verfügt werden könne. Signatum Karlsruhe den 15ten Oct. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt allda.

Durlach. Da die letztin bekannt gemachte Versteigerung meiner kronenwirthschaftlichen Behausung dahier, verwichnen Donnerstag als den 11ten dieses nicht zu Ende gegangen, so habe ich mich, eine fernere Steigerung auf künftigen Donnerstag den 18. dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr festzusetzen, entschlossen. Es wird solches daher denen etwaigen Herren Liebhabern geziemend bekannt gemacht. Durlach den 11ten Oct. 1787.

J. J. Karott.

Durlach. Da Heuer der auf den 23ten dieses Monats fallende hiesig. Vieh und Krämerjahrmarkt just mitten in den Herbst käme: So wird solcher auf Donnerstag den 8ten November verlegt und dem geehrten Publico hiervon Nachricht gegeben.

Baden Der bösslich anzutretene Unterkhan Joseph Mappert von Baden hat sich binnen 3 Monaten endlicher Frist um so gewisser wieder dahier

einzufinden, als im Nichterscheinungsfall er der Fürstl. Landen verwiesen, sein Vermögen confiscirt, und sein Namen an den Galgen geschlagen werden wird. Baden den 9ten October 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt allda.

Lörrach. Sämtlich diejenige, welche an den Handelsmann Johann Michael Frieser zu Tegernau etwas zu fordern haben, sollen bey der, auf Montag den 3ten December 1787. festgesetzten Schuldenliquidation, vor dem Comissarius in gedachtem Tegernau erscheinen, ihre Forderungen eingeben und die allenfalls schriftliche Beweise darüber mitbringen, indem sie sonst nachher damit würden abgewiesen werden. Lörrach den 10ten October 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt der Landgrafschaft Saubenburg und Herrschaft Röteln.

Lörrach. Vermög eingeloffnen Hochfürstl. Regierungsbefehls vom 15ten August 1787. HM. 10113. wird der Seiler Markstaller von hier, welcher sich der Unterschlagung eines Briefs mit Geld schuldig gemacht hat und hernach flüchtig geworden ist, mit dem Bedrohen hiermit öffentlich vorgeladen, daß er bey sonst zu gewarten habender Landesverweisung und Schlagung seines Namens an Galgen von dato an in Zeit 3 Monaten sich bey hiesigem Oberamt stellen und sodann das weitere abwarten solle. Signatum Lörrach den 14ten Sept. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt Röteln.

Lörrach. Der böshafterweise entwichne Unterkhan Jacob Eichen von Burchan, wird hierdurch auf eingeloffnen Fürstl. Befehl dergestalt edictaliter vorgeladen, daß er sich binnen 6 Wochen vor hiesigem Oberamt einfinden solle, oder zu erwarten habe, daß er alsdann des Lands verwiesen, sein Namen an den Galgen geschlagen und sein Vermögen confiscirt werde. Lörrach den 21ten Sept. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt Röteln.

Lörrach. Der böshafterweise entwichne Unterkhan Friedrich Koch von Nuggen wird hierdurch auf eingeloffnen Fürstl. Befehl dergestalt edictaliter vorgeladen, daß er sich binnen 6 Wochen vor hiesigem Oberamt einfinden solle, oder zu erwarten habe, daß er alsdann des Lands verwiesen, sein Namen an den Galgen geschlagen und sein Vermögen confiscirt werde. Lörrach den 21ten Sept. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt Röteln.

Lörrach. Der in Markgräf. Badischen Diensten gestandne Hauptmann und Ingenieur Herr Jacob Friedrich Schmauß ein Sohn des in Göttingen verstorbenen Professors der Rechte, Johann Jacob Schmauß, ist vor einiger Zeit zu Esringen einem zu

hiesigem Oberamt gehörigen Ort gestorben. Da nun dessen Erben unbekannt sind und vor Beerdigung des Vermögens die darauf etwa haftende Schulden untersucht werden müssen; So wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß seine Anverwandte und Glaubiger, auf Dienstag den 20ten Nov. 1787. zu Ertingen, dem Verordnecten Commissario erscheinen und auf den Beweis ihrer Ansprüche sich gefaßt zu machen, oder zu erwarten haben, daß wegen Zuerkennung der Erbschaft nach Vorschrift der Gesetze vorgefahren und die Glaubiger mit ihren Forderungen an die Obrigkeit der Erben verwiesen werden. Signatum Lörrach den 20ten Sept. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Müllheim im Breißgau. Der hiesige Spätlingsjahrmarkt ist, da er auf die gewöhnliche Zeit wegen des allem Ansehen nach darauf einfallenden Herbsts nicht gehalten werden kan, auf 8 Tag früher nemlich auf Dienstag den 16ten dieses verlegt worden. Welches hiermit bekannt gemacht wird. Signatum Müllheim im Breißgau den 6ten Oct. 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Birkenfeld. Ueber das verschuldete Vermögen des Jacob Ritters zu Schwollen, hiesigen Oberamts, ist von diesseitig hochpreißl. Regierung der Ganthproceß erkannt und von uns der Liquidationsstermin auf Montag den 12ten Nov. laufenden Jahrs anberaumt. Es wird daher zu jedermanns Nachricht bekannt gemacht, daß sämtliche Ritterliche Gläubiger auf gedachten Tag Vormittags 9 Uhr zu Schwollen vor dem sich daselbst einfindenden Oberamts Actuario erscheinen und ihre Forderungen bey deren sonstigen Verlust behörig liquidiren sollen. Signatum Birkenfeld den 19ten September 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Lahr im Breißgau. Die bey höchstpreißlich Kayserlichem Kammergericht durch Vollmacht legitimirte und durch höchst verehrliche Kammerurtheile vom 27. Oct. 1784. und 14. Sept. 1787. höchstreichsrichterlich dafür anerkannte Deputirte der Bürgerschaft zu Lahr im Breißgau, haben mit äußerstem Bestreben in verschiedenen öffentlichen Blättern, besonders in dem 76. Stück der vorderösterreichischen Provinzialnachrichten, in verschiedenen Stücken der Carlsruher Zeitung und in dem 114. und 115. Stück des Oberrheinischen Sinkenden Bothen einen Artikel gelesen, so von Lahr im Breißgau den 17. Sept. 1787. datirt und Stadtrath alhier unterzeichnet ist, in welchem folgendes enthalten:

1) Daß sie sich die Qualität als Deputirte dafiger Bürgerschaft angemäßt und begelget.

2) Daß sie hin und wieder außerhalb auf den Namen und Kredit der Stadt Gelder entlehnt und beträchtliche Summen aufgenommen.

3) Daß der Stadtrath die solchergestalt auf die Stadt kontrahirte Schulden keineswegs und um so weniger für gemeine Stadtschulden annehmen und erkennen könne, als nach der untern 14. laufenden Monats von höchstpreißlichem Kayserlichem Kammergericht zu Weßlar ergangnen und publicirten Urtheil Ihnen anmaßlichen Stadtdeputirten die Entlehnung dergleichen Gelder ohne vorherige Anzeige und besondere Erlaubniß höchstgedachten Reichsgerichts schlechterdingen verboten worden ist.

4) Daß der Stadtrath die Glaubiger mit ihren dinstätigen Forderungen lediglich an diejenige verweisen werde, denen solche ohne hinlängliche Vollmacht und Genehmigung des Stadtraths und Bürgerschaft den Vorschuß gethan und das Geld dargeliehet haben.

5) Daß solches zu jedermanns Nachricht und Warnung, um sich vor unangenehmen Folgen und Schäden zu hüten, angezeigt und bekannt gemacht werde.

Weil nun dieser Artikel, es habe ihn der Ehrliche Stadtrath oder sonst jemand in die öffentliche Blätter einrücken lassen, nicht nur der Wahrheit zu widerlaufen, sondern auch der Ehre und gutem Namen der bürgerlichen Deputirten höchst nachtheilig ist, so sehen sie sich genöthigt, zu besser Belehrung des Publikums folgende Widerlegung punctenweise, ebenfalls durch die öffentliche Blätter bekannt zu machen. Sie erklären also feierlichst,

ad 1) Daß sie sich die Eigenschaft bürgerlicher Deputirten nicht angemäßt, sondern wie anfangs gesagt, durch bürgerliche Vollmachten dazu ernannt, durch Kayserl. Kammergerichtsurtheile dafür erkannt und in dem letztern Urtheil vom 14. Sept., welche der Stadtrath selbst anführt, ausdrücklich Städtische Deputirte genannt werden.

ad 2) Daß sie die seit dem Anfang des bey höchstpreißlichem Kayserl. Kammergericht anhängigen Proceßes bis auf die Eröffnung des Urtheils vom 14. Ewt. 1787. aufgenommne Gelder in Befolg zweyer Kayserl. Kammergerichtsdekreten vom 15. Jan. 1773. und 25. Oct. 1780. aufgenommen haben und hierzu um so mehr befugt gewesen seyen, als die Worte des letztern folgendermaßen lauten:

Darauf die gebetne Ordinatio dahin, daß supplicantischer Bürgerschaft die zu Führung dieses Proceßes benöthigte Gelder in Gemäßheit der Kammergerichtlichen Verordnung vom 15. Jun. 1773. fernier aufzunehmen erlaubt bleiben. Beklagtes Oberamt hingegen dieselbe weder directe, weder indirecte daran hindern, auch in Ansehung der zum gegenwärtigen

Proceß aufgenommenen Gelder und verwendeten Kosten außer Sorgen lassen solle, erkannt.

Welche Erlaubnisse dann nicht widerrufen worden, sondern in ihrer ganzen Kraft geblieben sind und dieses um so mehr, als.

ad 3) Die jüngst unterm 14. Sept. eröffnete höchstvereheliche Kayserl. Kammerurtheil bloß die Worte enthält „Daß die Städtische Deputirte von nun an einige Gelder zu Betreibung dieser Sache eignes Willens und ohne vorherige Anzeige und Erlaubniß bey und von diesem Kayserl. Kammergericht aufzunehmen, ferner nicht ermächtigt seyn sollen.

Sie sind also bis auf diese, den 14. Sept. ergangene höchste Verordnung dazu durch die zwey obangeführte Erlaubnisse ohne vorherige Anzeige ermächtigt gewesen, folglich sind die Gläubiger auch durch dieses höchst vereheliche Urtheil nochmals sicher gestellt und es hat der Stadtrath lediglich nichts hierbey zu sagen, vielweniger Zug und Macht, die solchergestalt kontrahirte Schulden zu mißkennen.

ad 4) Steht ihm eben so wenig zu, die Gläubiger an die Deputirte zu verweisen, sondern die bis auf die Eröffnung des Urtheils vom 14ten Sept. 1787 durch die Deputirte in dieser ihrer Qualität und in Geholg der schon gedachten beider Kayserl. Kammergerichts-Dekreten aufgenommene Gelder sind und bleiben gemeine Stadtschulden.

ad 5) War es also ganz überflüssig, das Publikum vor unangenehmen Folgen und Schaden zu warnen, weilen niemand hierbey weder eines noch das andre zu befürchten hat.

Die Stadt Lahr'sche bürgerliche Deputirte erachteten sich schuldig, das Publikum aus dem Irrthum, jene Personen aber, so wirklich Gelder vorgeschossen, aus der Verlegenheit zu ziehen, in welche sie die Magistratische ungegründete Nachricht versetzt haben möchte, sie werden ihre desfallsige Beschwerden bey höchstpreisl. Kayserl. Kammergericht unterthänigst einbringen, allwo sie mit dem Stadtrath wirklich in Rechtsstreit befangen sind. Dieser letztere Umstand ist hinlänglich, die Absichten aufzudecken, welche der Stadtrath bey Bekanntmachung dieser ungegründeten Nachricht möchte gehabt haben.

Lahr im Breisgau, den 27. Sept. 1787.
Bey hochpreisl. Kayserl. Kammergericht
anerkannte Deputirte der Bürger-
schaft zu Lahr.

Frankfurt. Herr Br. Villoume in Halberstadt, dessen Nohme dem größten Theil unster Leser durch mehrerer litterarische Werke von der rühmlichsten Seite bekannt seyn wird, hat sich entschlossen mit Anfang künftigen Jahrs ein Wochenblad, in französischer

Sprache in Verlag des Buchhändler J. H. Werner in Frankfurt am Mayn auf Pränumeration herauszugeben. Es soll hauptsächlich dazu dienen, jungen Leuten beiderley Geschlechts mancherley nützliche und angenehme Kenntnisse beyzubringen; sie mit den wichtigsten politischen Begebenheiten bekannt zu machen; die Aufklärung des Verstands zu befördern und ebeimütige Gesinnungen zu erwecken; nebenbey das Studium der französischen Sprache, das nun so allgemein ist, zu erleichtern. Wir glauben Eltern und Erzieher auf diese Schrift nun aufmerksam machen zu müssen, da sie übrigens selbst beurtheilen werden, welcher vielfache Nutzen davon zu erwarten steht. Den nähern Plan bekommt man bey dem Verleger und in den meisten Buchhandlungen, ingleichen auf den Postämtern, zur Einsicht; woselbst auch auf den ersten halben Jahrgang mit 1/4 Carolin pränumerirt werden kann.

Maclots Hofbuchhandlung in Carlsruh nimmt auf obiges ebenfalls Pränumeration an. Eine gedruckte Ankündigung davon ist gratis zu haben.

Strasburg. Herr Professor Besig in Strasburg hat auf einem Blätt d. d. 1ten October Gedächtnißschrift auf den seligen Herrn D. Peyser angeündigt, worinn die erbedlichsten Lebensumstände und vorzüglich die letzten Stunden des seligen Mannes, kurz erzählt werden sollen. Man kan in dieser und der folgenden Woche darauf subscribiren in der Academischen Königlich und Treuttelschen Buchhandlung so wie auch bey den Herren Heiz und Heiseisen, bey welcher auch die gedruckte Nachricht selbst zu erhalten ist. Beym Empfang der Schrift bezahlet man 8. Sol. Das Geld ist für die Armen. In obgemeldten 3 Buchhandlungen, sind von des seligen Hr. D. Lorenz Predigten über die Sonn- und Festtägliche Evangelia nur noch gegen 100 Exemplar von 4000 Exemplar à 4 Liv. 10 S. zu haben. Und von den Exemp. über die Epistola von 2000 Exemp. nur noch einige Duzente à 5 Livres 10 S. auf schön Schreib- und à 4 1/2 Livres auf Druckpapier. Ferner die noch übrige in das Französische übersezte, in Basel herausgekommene Roosische Reformationgeschichte in 4 Tom klein 8tav auf schön Schreibpapier samt dem 5ten Tom. der eine neu ausgearbeitete Geschichte der Waldenser enthält, à 7 1/2 Livres alle 5 Tom. Desgleichen kan man in der Academischen Buchhandlung, noch auf den über zwey Alphabet starken Auszug der Roosischen deutschen Reformationgeschichte in Median 8tav bis Ende dieses Jahrs subscription, à 3 Livres auf Schreib- und à 50 Sol auf Druckpapier, längstens den 12ten Februar wird dieses Werk die Presse verlassen.